

Henryk Baranowski: Uniwersytet Wileński 1579–1939. Bibliografia za lata 1945–1982. (Polska Akademia Nauk. Instytut Historii Nauki, Oświaty i Techniki.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1983. 133 S.

Nach dem Ausklang des Jubiläumsjahres der Wilnaer Universität (1979) konnte diese polnische Bibliographie als eine Fortführung und Ergänzung der bisher erschienenen bibliographischen Verzeichnisse, vor allem an die 1979 erschienene litauische Bibliographie¹, sich nahtlos anschließen. Sie erfaßt aus den Jahren 1945–1982 insgesamt 1163 bibliographische Einheiten: Publikationen überwiegend in polnischer Sprache, dazu kommen noch 33 Ergänzungen aus den Jahren 1980–1982. Das Werk entstand im Rahmen der in Thorn geförderten Forschungsarbeiten, die sich am frühesten in der Nachkriegszeit der Landes- und Geschichtsforschung der nördlichen Nachbargebiete Polens zuwandten. Bekannt ist, daß die polnische Universität Thorn das Personal und die Tradition der polnischen Stefan-Batory-Universität Wilna (1919–1939) nach 1945 übernommen hatte². Die Universitätsbibliothek Thorn, die als einzige im heutigen Polen die gesamte Literatur über die baltischen Länder auch in litauischer Sprache, einschließlich der Exilliteratur sammelt, bietet die besten Bedingungen zur Erstellung von speziellen Bibliographien dieser Art. Baranowski publiziert bereits seit 20 Jahren eine „Bibliographie zur Geschichte von Ostpreußen, Westpreußen und Pommerellen sowie der Länder des Ostseeraumes“³. Die Fortsetzung einer Bibliographie zur Geschichte der Universität Wilna ist auch im Interesse der sich anbahnenden litauisch-polnischen Kooperation in Wilna sehr wünschenswert⁴.

Weimar-Niederwalgern

Povilas Reklaitis

1) Vilniaus universitetas. Bibliografija 1940–1977 (Vilniaus universitetas. Mokslinės bibliotekos bibliografijos skyrius. Ats. redaktorius A. Jurčiukonienė . . . Redakcinė komisija J. Torņau, pirmininkas [u. a.], Vilnius 1979, 340 S., 3228 bibliogr. Einheiten. Vgl. ZfO 31 (1982), S. 404.

2) Z dziejów nauki polskiej [Aus der Geschichte der polnischen Wissenschaft] (Księga pamiątkowa Towarzystwa Naukowego w Toruniu 1875–1975) Warszawa, Poznań, Toruń 1975, 337 S. Vgl. ZfO 28 (1979), S. 146–147.

3) H. Baranowski: Bibliografia historii Pomorza Wschodniego i Zachodniego oraz krajów regionu Bałtyku za rok 1969 wraz z uzupełnieniami od 1958 r., in: Zapiski Historyczne 36 (1971) und ff.

4) Vgl. die offenen Briefe unterschrieben von 22 polnischen Schriftstellern „Laiškas bičiuliams lietuviams“ [Ein Brief den litauischen Freunden] und von 12 litauischen Schriftstellern und Personen des öffentlichen Lebens „Bičiuliams lenkams“ [An die Freunde, die Polen], in: Gimtasis kraštas [Heimatland], Vilnius, vom 16.–22. November 1989, Nr. 46 (1183), S. 2.

Edvardas Vidmantas: Katalikų bažnyčia ir nacionalinis klausimas Lietuvoje XIX a. antroje pusėje – XX a. pradžioje. [Die katholische Kirche und die nationale Frage in Litauen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.] Verlag Mosklas. Vilnius 1987. 142 S., russ. Zusfass.

Die sehr problematische Haltung der katholischen Kirchenbehörden und der Geistlichen zur Entstehung der – weltlichen – litauischen Nationalbewegung ist schon vor Jahren Gegenstand einer skizzenhaften Darstellung des Rezensenten gewesen (M. Hellmann: Die Kirche und die litauische Nationalbewegung, in: Kirche im Osten, Bd. 26, 1983, S. 9–41). Diese Arbeit ist dem Vf. der vorliegenden Studie unbekannt geblieben, wie er denn überhaupt keine nichtlitauische Literatur zitiert, ausgenommen die „Werke der Klassiker“ (des Marxismus-Leninismus), die an den Anfang des Litera-

turverzeichnis (S. 123) gestellt werden. Der Vf. ist bemüht, die Haltung der katholischen Kirche und ihrer Geistlichen in das Entwicklungsschema von Marx und Engels einzuordnen, sie als Anhänger der untergehenden „feudalen Ordnung“ zu kennzeichnen, die sich der Befreiungsbewegung der Bourgeoisie entgegengestemmt habe und vor allem dem litauischen Kleinbauerntum und „Proletariat“ fernstand, wenn nicht sogar beiden gegenüber feindlich eingestellt gewesen sei. Dabei wird S. 98 angegeben, daß im 19. Jh. die Gesamtbevölkerung Litauens zu 19,5 v.H. der Bourgeoisie, der Gutsbesitzerschaft und dem wohlhabenden Bauerntum, zu 29,6 v.H. dem besitzlosen Kleinbauerntum und zu 50,9 v.H. dem Proletariat und Halbproletariat angehört habe. Als Quelle wird eine in russischer Sprache erschienene Untersuchung von V. Merkis („Razvitie promyšlennosti i formirovanie proletariata Litvy v XIX v. [Die Entwicklung der Industrie und die Bildung des Proletariats in Litauen im 19. Jh.] Vilnius 1969) angegeben, deren geradezu dreiste Umdeutung der vorhandenen Zahlen in jedem Falle hätte mißtrauisch machen müssen. Aus dem Gesagten ergibt sich schon, daß wir es mit einer einseitigen Darstellung zu tun haben. Sie ist in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten („Die Stellung der katholischen Kirche zur nationalen Frage in der Zeit des nationalen Erwachens“, S. 12–41) wird die Periode seit 1848 erörtert, wobei der Gegensatz der konservativen Haltung des Papsttums, das dem Feudalismus treu blieb, zur Bourgeoisie und dem von ihr vertretenen Nationalismus, wie Marx und Engels dies aufgefaßt haben, die Grundlage der Beurteilung bildet. Im Mittelpunkt steht die Person und die Tätigkeit des Bischofs Motiejus Valančius von Schemaiten (1850–1875), dem zwar Verdienste um die Verbreitung der litauischen Sprache und Literatur zugeschrieben werden, der aber im Grunde einer weltlichen litauischen Nationalbewegung, deren erste Anfänge er miterlebte, skeptisch gegenüberstand. Er sei der „von Gott gesetzten Obrigkeit“ gegenüber loyal geblieben (S. 38) und habe auch in der Frage der Unterscheidung und Trennung zwischen Polentum und Litauertum eine unklare Haltung eingenommen. Er und seine engsten Mitarbeiter hätten sich lediglich um eine Stärkung des Katholizismus bemüht. Das Verbot des Druckes litauischer Bücher in lateinischen Lettern und die ausschließliche Verwendung kyrillischer Lettern (seit 1864) habe er lediglich vom religiösen Gesichtspunkt gewertet und geraten, solche Bücher aus religiösen Gründen nicht zu kaufen (S. 37). Insofern hätten auch er und die katholische Geistlichkeit zu einer Stärkung des Litauertums der Bauern beigetragen, aber nicht aus nationalen Motiven, sondern um sie vor den massiven Bemühungen der orthodoxen russischen Staatskirche zu schützen, die litauische Bauernschaft zur Orthodoxie zu bekehren.

Das nächste Kapitel („Die Gegnerschaft der Führung der katholischen Kirche und der polonisierten Geistlichkeit gegen die Ausbreitung der litauischen Nationalbewegung in Litauen“, S. 42–55) beschäftigt sich mit der z. T. sehr heftigen Reaktion der katholischen Kirchen- bzw. Seminarleitungen in den letzten Jahrzehnten des 19. Jhs. nach dem Erscheinen der ersten litauischen Zeitschrift „Aušra“ (Die Morgenröte), die der junge litauische Arzt Jonas Basanavičius (1851–1927) in Tilsit in der kleinen Druckerei von Martin Jankus (1858–1946, gestorben als Flüchtling in Flensburg) hatte erscheinen lassen. Die sofortige sehr heftige Reaktion seitens der polnischen Presse und auch der Kirchenleitungen in Wilna, aber auch in Schemaiten, das 1883–1908 der Bischof Mieczysław Leonhard Pallulon (Palliulonis) leitete, und die teilweise harten Strafen gegen Sympathisanten der litauischen weltlichen Intellektuellen unter den katholischen Seminaristen und jungen Geistlichen – Verbannung in die Diasporagemeinden Kurlands, die dem Bistum Schemaiten unterstanden –, vertieften die Kluft, die sich hier auftat. Der Vf. zeigt dies am Beispiel der Brüder Juozas Šliūpas (1861–1944, gestorben als Flüchtling in Berlin) und Stanoslovas Šliūpas, der Zögling am Kauener Priesterseminar war (S. 46 ff.). Die Maßnahmen der russischen Regierung gegen die

jungen Litauer oder ihre Emigration in die USA, die seit den siebziger Jahren große Mengen litauischer Emigranten aufnahmen, habe die katholische Kirche hingenommen.

Das dritte Kapitel („Die Formierung der litauischen nationalen Geistlichkeit und ihr nationales Wirken in der zweiten Hälfte des 19. Jhs.“, S. 56–82) behandelt die Veränderungen, die sich innerhalb der litauischen katholischen Geistlichkeit, d. h. in ihren unteren Chargen, bis zum Ende des 19. Jhs. vollzogen, die Entstehung von kleinen aktiven Gruppen, von eigenen Zeitschriften, ihre Haltung gegenüber der weltlichen litauischen Intelligenz und deren Organen, insbesondere zu der von dem jungen Arzt Vincas Kudirka (1858–1899) begründeten Zeitschrift „Varpas“ (Die Glocke). Der Vf. hebt die vielfach sehr scharfen Angriffe Geistlicher gegen die „atheistischen“ Liberalen, die mitunter mit den „Häretikern“ (d. h. den Orthodoxen) auf eine Stufe gestellt werden, heraus.

Das letzte Kapitel („Die Tätigkeit der katholischen Geistlichkeit zu Beginn des 20. Jhs.“, S. 83–119) behandelt die Zeit bis zum Umbruchsjahr 1905, d. h. bis zur ersten russischen Revolution und deren unmittelbare Folgen, dem Oktobermanifest und der Einberufung der I. und II. Russischen Reichsduma. Der als erste politische Partei schon 1895 begründeten litauischen Sozialdemokratischen Partei folgte erst nach dem großen litauischen Landtag am 4.–5. Dezember 1905 in Wilna unter der Leitung von J. Basanavičius auch ein Zusammenschluß der litauischen Geistlichen bzw. ihrer Anhänger: 1906 wurde die Christlich-Demokratische Partei gegründet (S. 94). Seltsamerweise erwähnt der Vf. nicht, daß zu den Parteigängern der christlichen Demokraten keineswegs nur Katholiken gehörten, sondern z. B. ein Calvinist, Martynas Yčas, der aus Überzeugung die katholischen Organisationen, soweit sie nach 1905 entstanden, förderte. Der Vf. schildert dagegen die Tätigkeit der katholischen Organisationen ausschließlich negativ, wobei stets der Versuch gemacht wird, sie vom „Klassenstandpunkt“ aus zu beurteilen, was zu Verzerrungen führen muß (S. 100ff.).

In der Zusammenfassung wird denn auch festgestellt: „Die Interessen der katholischen Kirche in der gesamten von uns behandelten Zeit fielen nicht zusammen mit den Interessen der Werktätigen und ihren Bemühungen, sich aus der sozialen und nationalen Unterdrückung zu befreien“ (S. 115), obgleich zu Ende des 19. Jhs. ein Teil der Geistlichen, die aus dem Bauerntum stammten, sich der nationalen Bewegung angeschlossen habe (S. 116). Die Enzyklika Leos XIII. „Rerum novarum“ habe die litauischen Geistlichen in zwei Gruppen gespalten: die erste, die unter Betonung ihrer Loyalität gegenüber dem zaristischen Staat selbst sich auch sozialen Fragen des Bauerntums u. ä. zugewandt, und eine zweite, die die Religion als Privatsache beiseite geschoben und sich ganz der Nationalbewegung zur Verfügung gestellt habe. Nach der Revolution von 1905 habe sich die katholische Geistlichkeit auf breiter Basis im nationalen Leben betätigt, aber gegen die revolutionären Bestrebungen im Lande und als Steigbügelhalter des Zarismus (S. 119).

Es ist gewiß nicht unwichtig festzustellen, daß, wie sich dies schon bei der Darstellung von Juozas Jurginis: „Lietuvos Krikštas“ (Vilnius 1987) zeigte, im Historischen Institut der Litauischen Akademie der Wissenschaften eine heftige antikerikale Publizistik betrieben wird, die in diametralem Gegensatz zu dem steht, was im übrigen die litauische Öffentlichkeit bestimmt.

München

Manfred Hellmann